Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

der Sommer in der Region Südosteuropa hatte nicht wirklich ein „Sommerloch“ aufzuweisen. In Moldau lief ein heißer Wahlkampf mit nachgewiesenen russischen Einflussversuchen, unter anderem durch Desinformationskampagnen und versuchten Stimmenkauf. Im Herbst wurde dennoch die europafreundliche Action and Solidarity Party (PAS) mit absoluter Mehrheit wiedergewählt. In Serbien weiteten sich die Proteste gegen Korruption aus. Die Demonstrierenden fordern jetzt auch den Rücktritt der Regierung von Aleksandar Vučić und Neuwahlen. In der Türkei führten Verhandlungen von Präsident Recep Tayyip Erdoğan mit der Kurdischen Arbeiterpartei PKK zu deren Auflösung. Aber ist Erdogan wirklich auf Versöhnung aus, oder will er mit diesem Schritt nur seine Macht festigen und die kurdische Bevölkerung als mögliche Wähler*innen hinter sich versammeln? Denn gleichzeitig setzt er die letzten oppositionellen Bürgermeister*innen unter Druck oder sogar ab. Verfolgt er mit all diesen Schritten sein Ziel einer lebenslangen Präsidentschaft? Gülistan Gürbey geht in ihrem Beitrag „Die türkische Strategie ‚Terrorfreie Türkei‘ und Auflösung der PKK – Geopolitisches Kalkül oder Friedensinitiative?“ diesen Fragen nach. Auch der serbische Präsident Aleksandar Vučić klammert sich an die Macht. Dagegen können die seit Monaten andauernden Proteste gegen ihn und seine Regierung bisher nichts ausrichten. Was friedlich begann, wird – nicht zuletzt aufgrund von Provokationen regierungsnaher Kräfte – immer gewalttätiger. Dass Gewalt fast als normal hingenommen wird, beschreibt Thomas Brey in seiner Analyse „Serbien – Gewalt-Akzeptanz blockiert Reformen und Demokratisierung“. Ganz anders sieht es im Nachbarland Kroatien aus. Hier ist ein demokratischer Machtwechsel durch Wahlen möglich. Im Jahr 2024 fanden vier Wahlen statt, von denen die Präsidentschaftswahl sich durch einen Stichwahltermin in den Beginn des Jahres 2025 verlängerte. Oliver Kannenberg analysiert die Ergebnisse und beschreibt die Stimmung im Land in seinem Artikel „Wahl-Kvartet in Kroatien – Das Superwahljahr 2024/2025“.

Wichtig und vielfältig sind die Beziehungen der Länder Südosteuropas untereinander und mit den unterschiedlichen Machtblöcken weltweit. Welches Land mit welcher ausländischen Macht besondere Beziehungen hat und wie sich das auf das jeweilige Land wirtschaftlich und politisch auswirkt, haben Wouter Zweers und Ivan Kelečević für das Clingendael-Institut untersucht und präsentieren im Heft die Ergebnisse dieser Studie in ihrem Beitrag „Geopolitically Mapping the Western Balkans – A Tale of Merchants, Missionaries and Miracles“. Verbindungen zwischen Staaten und Städten sind aber nicht nur virtuell, man möchte auch physisch von einem Ort zum nächsten reisen, und das geht vielerorts am bequemsten mit der Bahn. Wer das in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens versucht, wird schnell ernüchtert sein. Gab es in den 1970er Jahren noch ein ausgedehntes Bahnnetz, das Jugoslawien mit den Hauptstädten vieler Nachbarländer verband, so haben die Jugoslawienkriege der 1990er Jahre und die bis heute andauernden politischen Zwistigkeiten der Nachfolgestaaten dieses Mobilitätsnetz zerstört. Bis heute ist ein Großteil der Infrastruktur nicht wieder aufgebaut oder gar ausgebaut worden, und so

finden die allermeisten Reisen per Auto oder, wo vorhanden, per Überlandbus statt. Wie genau es um den Öffentlichen Verkehr in der Region steht, sei es auf Schiene oder Straße, analysiert Moritz Filter in „Grenzüberschreitender Öffentlicher Verkehr in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens“.

Einem historischen Thema wendet sich das Interview zu, das Roland Borchers mit Andreas Assael zu den Ursprüngen der Ausstellung „Jüdische Zwangsarbeit in Karya“ geführt hat. Im Interview wird deutlich gemacht, wie die wichtige Forschungsarbeit von Andreas Assael und seine Zusammenarbeit mit Historiker*innen in Berlin dazu führten, dass die NS-Verbrechen in Karya nun einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden können. Im Interview beschreibt Assael, wieso er die Bedeutung der Fotos erkannte, die er zufällig auf einem Flohmarkt entdeckte und die nun die Grundlage der Ausstellung bilden, und wie seine eigene Familiengeschichte mit der deutschen Besatzung verflochten ist. Auf die Ausstellung und die Rolle Assaels wurde auch bereits in Heft 01/2025 von Kateřina Králová aufmerksam gemacht. Ein ebenfalls historischer Beitrag ist die Analyse von Ioannis Brigkos „Aspekte griechischer Ostpolitik im Kalten Krieg – Zwischen der ‚Bedrohung aus dem Norden‘, finanziellen Engpässen und Entspannung“. Brigkos arbeitet die unterschiedlichen politischen Ansätze der beiden politischen Blöcke (Ost und West) und besonders die der beiden deutschen Staaten, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland, in der jeweiligen Außenpolitik heraus und beschreibt, mit welchen politischen Strategien Griechenland darauf reagierte.

Nicht zuletzt finden Sie auf den hinteren Seiten dieser Ausgabe Rezensionen von Sachbüchern und Romanen. Wir möchten allen herzlich danken, die diese Texte mit viel Engagement schreiben und damit Lust auf das Lesen der besprochenen Werke wecken. Auch für Ihre Geduld möchten wir danken, denn besonders in diesem Jahr waren alle Ausgaben so gut bestückt mit Aufsätzen und Berichten, dass es kaum möglich war, Rezensionen zeitnah abzudrucken.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

Ihr Redaktionsteam
Christian Hagemann *Viktoria Voglsinger-Palm* *Stephani Streloke*